



**Max Mannheimer Haus**

Studienzentrum  
und Internationales  
Jugendgästehaus



# JAHRES

---

# BERICHT

---

# 2022

---



# INHALT

- 3 Gemeinsam Herausforderungen begegnen
- 4 Studientage
- 6 „Who Were the Victims of the National Socialists?“
- 8 Dr. Eva Umlauf – Gefühlserbin und kritischer Geist
- 10 Jahreschronik
- 24 „Ich bin ja nicht antisemitisch, aber..“
- 26 Schlussgedanken
- 27 Impressum

# GEMEINSAM HERAUS- FORDERUNGEN BEGEGNEN

**MIT DER FORT-  
BILDUNG „ICH  
BIN JA NICHT  
ANTISEMITISCH,  
ABER..“ KONNTEN  
WIR UNSEREN  
SCHWERPUNKT  
ZUR ANTISEMITIS-  
MUSKRITISCHEN  
BILDUNG WEITER  
VERSTETIGEN.**

**Liebe Leser:innen,**

Russlands Überfall auf die Ukraine war weltpolitisch das prägendste Ereignis des Jahres 2022 und entsetzte selbstverständlich auch uns im Max Mannheimer Studienzentrum zutiefst. Wir nahmen und nehmen Anteil am Schicksal der Betroffenen und trauern um die Getöteten. Besonders betrübt hat uns das Schicksal von Boris Romantschenko, der die Konzentrationslager Buchenwald, Mittelbau-Dora und Bergen-Belsen überlebte, aber am 18. März 2022 bei einem Bombenangriff auf seine Wohnung in Charkiw starb. Der Krieg gegen die Ukraine fand auf vielfältige Weise Eingang in unsere Bildungsveranstaltungen und prägte das Jahr. Frau Prof. Sybille Steinbacher widmete entsprechend auch das Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte dem Thema „Die Ukraine, Russland und die Deutschen – 1990/91 bis heute“.

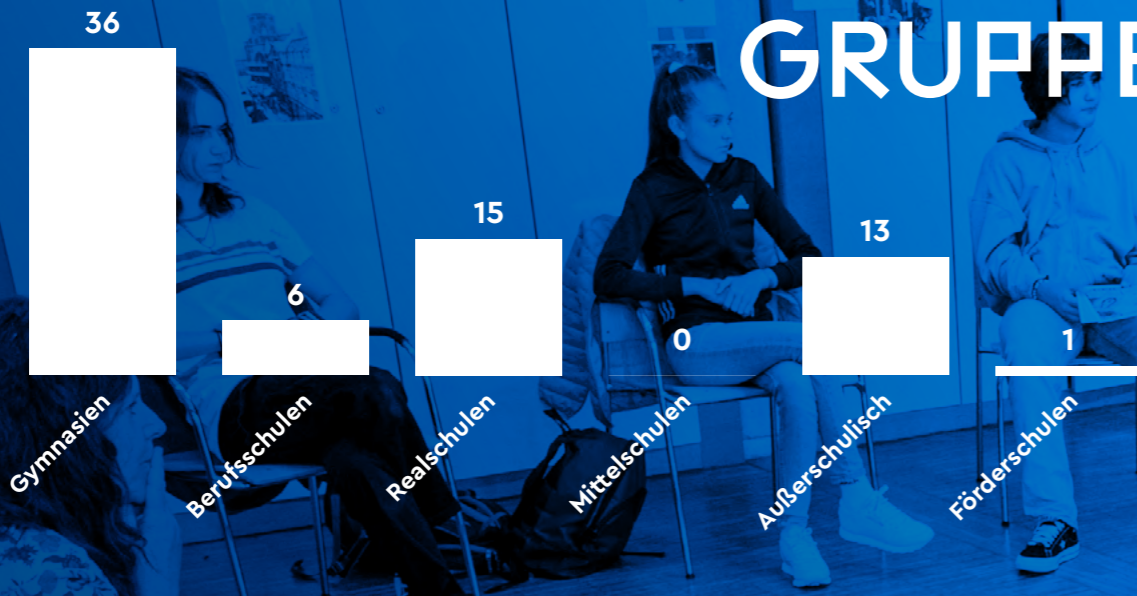
Als positive Entwicklung nahmen im Vergleich zu den Vorjahren Präsenzveranstaltungen wieder zu. So konnten ab Jahresbeginn einzelne mehrtägige Studienprogramme mit Gruppen aus dem Bundesgebiet stattfinden und seit dem Ende der bayerischen Osterferien konnten wieder bayerische Schulklassen im Max Mannheimer Haus übernachten. Auch im Rahmen unserer internationalen Projekte waren wieder Begegnungen vor Ort möglich, wie in unserem Kooperationsprojekt „Who Were the Victims of the National Socialists?“ mit EuroClio, European Association of History Educators, gefördert von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft. Hier stand die Erarbeitung eines Toolkits im Mittelpunkt, mit dessen Hilfe sich Jugendliche aus ganz Europa in lokalen Geschichtsprojekten Wissen über nationalsozialistisches Unrecht, Verfolgung und Vernichtung aneignen können.

Besonders erfreulich war für uns, dass das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales im Rahmen der Radikalisierungsprävention ein weiteres Projekt zur Antisemitismusprävention förderte. Gemeinsam mit dem Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld entwickelten wir die digitale Fortbildung „Ich bin ja nicht antisemitisch, aber..“ für Multiplikator:innen. So konnten wir unseren neuen Schwerpunkt zur antisemitismuskritischen Bildung weiter verstetigen.

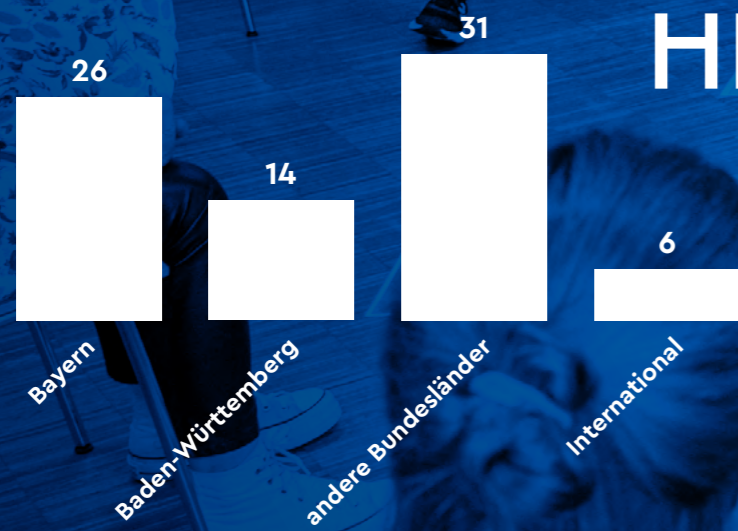
Eine große Veränderung im Max Mannheimer Studienzentrum stellte die Einrichtung von unbefristeten Stellen für Referent:innen der Studientage dar. Diese Stellen wurden im Laufe des Jahres besetzt und ermöglichen künftig eine bessere Absicherung der Referent:innen sowie eine Verstetigung der Mitarbeit. Ich freue mich sehr über diese Vergrößerung des Teams des MMSZ und auf die weitere Zusammenarbeit.

**Felizitas Raith**

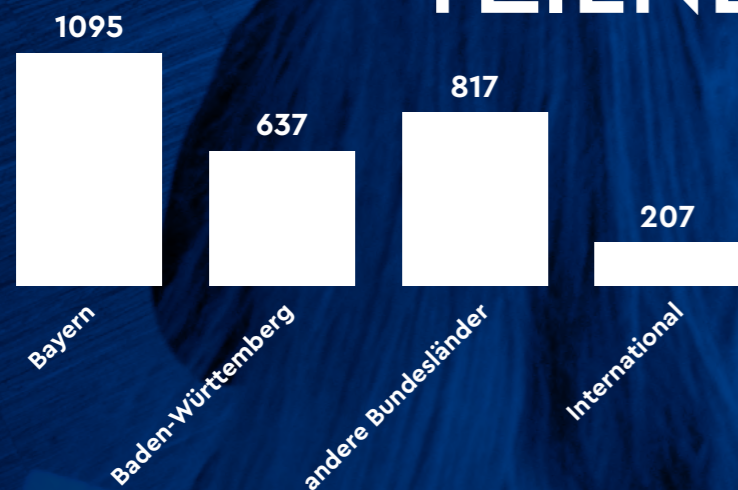
## GRUPPEN



## HERKUNFT



## TEILNEHMENDE



# ZEITLICHE STUDIEN TAGES

**Der Schwerpunkt der Vermittlungsarbeit im Max Mannheimer Studienzentrum liegt auf ein- und mehrtägigen Studienprogrammen.** Wir bieten diese für Schulklassen, Gruppen der Jugendverbandsarbeit, Studierende und andere interessierte junge Menschen an. Im Fokus der Vermittlung steht die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Konzentrationslagers Dachau im Kontext der Ereignis- und Wirkungsgeschichte des Nationalsozialismus. Vor dem Hintergrund dieses historischen Kontextes, setzen wir uns darüber hinaus mit gegenwärtigen Diskriminierungsformen sowie ihren intersektionalen Verknüpfungen auseinander.

**Je nach zeitlichem Rahmen sowie den Interessen, Voraussetzungen und Wünschen der Gruppe können die Studientage aus verschiedenen Programmbausteinen zusammengesetzt werden.** Die Programmgestaltung des Max Mannheimer Studienzentrums erfolgt individuell und in enger Absprache mit den Teilnehmenden bzw. ihren Lehrer:innen oder Betreuer:innen. Die Vermittlungsarbeit erfolgt in Gruppen von maximal 15 Personen, angeleitet von ausgebildeten pädagogischen Fachkräften. Im Rahmen eines mehrtägigen Bildungsangebots ist eine intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus und des KZ Dachau möglich, die neben einem begleiteten Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau mit Vor- und Nachbereitung auch das Angebot verschiedener Workshops umfasst.

**Allerdings hat auch das Jahr 2022 noch nicht zu einer Normalisierung bei der Durchführung von Studientagen geführt.** Die Auswirkungen der Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie waren auch in diesem Jahr deutlich zu spüren. Viele Programme, vor allem im Frühjahr und späten Herbst sowie Winter wurden gänzlich abgesagt. In den Sommermonaten kamen wieder viele Gruppen, die teilweise schon eine langjährige Verbindung zu uns haben, zu den vor allem mehrtägigen Studientagen ins Max Mannheimer Haus. Auch neue Gruppen konnten wir im Jahr 2022 bei den Angeboten des Studienzentrums begrüßen.

**AUCH NEUE GRUPPEN KONNTEN WIR IM JAHR 2022 BEI DEN ANGEBOTEN DES STUDIENZENTRUMS BEGRÜßEN.**



**Neben den schwerpunktmäßigen Bildungsformaten für Schüler:innen und Jugendgruppen bietet das Max Mannheimer Studienzentrum weiterhin Bildungsprogramme für junge Erwachsene und Fortbildungen an.** Auszubildende, die u.a. in einem gewerkschaftlichen Kontext zu uns kommen, nehmen diese Angebote ebenso wahr, wie Multiplikator:innen mit schulischem wie außerschulischem Kontext.

# „WHO WERE THE VICTIMS OF THE NATIONAL SOCIALISTS?“

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (und die Gesetzgebungen weiterer europäischer Staaten) verbietet es, Menschen unter anderem aufgrund ihres Geschlechts, ihrer religiösen Überzeugung oder ihrer körperlichen Verfassung unterschiedlich zu behandeln. Die Realität sieht jedoch anders aus: Jeden Tag leiden in Europa Menschen unter Diskriminierung aufgrund von Rassismus, LGBTQ+-Feindlichkeit, Antisemitismus, Antiziganismus und anderen Formen von Menschenfeindlichkeit. Die beste Chance, eine Zukunft zu verwirklichen, die dem Versprechen von Demokratie und Menschenrechten gerecht wird, ist Bildung.

„Who Were the Victims of the National Socialists?“ ist ein Projekt, das sich auf die Vermittlung von historischem Wissen über nationalsozialistisches Unrecht, Verfolgung und Vernichtung konzentriert. **Junge Menschen aus Europa sollen durch dieses Pilotprojekt ermutigt werden, ein tieferes Verständnis für die Wurzeln von Diskriminierung in der Gegenwart zu erlangen, indem sie über die Opfer der Nationalsozialisten in der Vergangenheit recherchieren.**

Ein internationales Team aus Geschichts- und Museumspädagog:innen, Lehrer:innen und Schüler:innen haben Geschichtsprojekte rund um die Schlüsselfrage „Who Were the Victims of the National Socialists?“ entwickelt. Das Projekt ist in Zusammenarbeit mit EuroClio – European

Association of History Educators und dem Max Mannheimer Studienzentrum (MMSZ) ins Leben gerufen worden, gefördert durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft (EVZ).

Im Januar und Februar 2022 hat das Projektmanagement-Team von EuroClio und dem Max Mannheimer Studienzentrum mit der Auswahl der Teammitglieder, der Projektberater:innen, des Videoproduzenten und der Auswahl der Beiratsmitglieder begonnen. **Ziel war es, eine möglichst breite methodische und fachliche Ausrichtung zu erreichen, um eine optimale Abdeckung für alle Themenbereiche zu erlangen.**

Nach dem Auswahlverfahren fand – bedingt durch die Corona-Pandemie – das Auftakttreffen der Projekt-

Who  
Were the  
Victims  
of the  
National  
Socialists?

mitglieder im Februar online statt. **Projektteams aus sechs verschiedenen europäischen Ländern bekamen die Möglichkeit mitzuarbeiten.** Die Zweiertteams kamen aus Belgien, Bosnien-Herzegowina, Dänemark, der Slowakei und aus Spanien. Das Team aus der Ukraine musste aufgrund des russischen Angriffskriegs die Teilnahme am Projekt leider absagen.

Es folgte das erste internationale Projekttreffen im April im Max Mannheimer Haus. Zusammen mit den Projektberater:innen und Teammitgliedern wurden verschiedene Workshops und Gruppendiskussionen durchgeführt, um die Methodik und den Inhalt der lokalen Geschichtsprojekte zu diskutieren.

Dieses erste Vorort-Treffen war für die Teams der Auftakt für die Durchführung der Projekte. Welche Themenschwerpunkte die einzelnen Projektteams wählten, ist in der Chronik dieses Jahresberichts zu finden. Parallel zu den Place Based Learning Projekten reiste der Videoproduzent zu den Teams, um die Peer-Tutorials mit den Schüler:innen aufzuzeichnen und Material für ein Werbevideo zu sammeln.

**Obwohl sich die fünf Projekte inhaltlich stark voneinander unterschieden, folgten sie alle den sechs Schritten der Lernreise, die bei dem Treffen in Dachau gemeinsam erarbeitet worden war.** Der Start (Launch): Gemeinsam wird in der Gruppe überlegt, zu

INFOS  
ZUM  
PROJEKT:



## DIE SCHÜLER:INNEN WERDEN ERMUTIGT, IHRE EIGENEN IDEEN UMZUSETZEN.

welchem Thema recherchiert werden soll. Sobald das Thema feststeht, geht es an die Recherche zum historischen Wissen (Investigate). Aus diesen Ergebnissen wird ein Produkt entwickelt (Create). Im nächsten Schritt wird das Produkt überarbeitet (Revise). Ein wichtiger Teil dieser Phase ist die Reflexion. Anschließend werden die Ergebnisse präsentiert (Share). Als letzten Punkt werden die Projektteilnehmer gemeinsam auf die komplette Zeit des Projekts zurückschauen und die Lernziele, die zu Beginn definiert wurden, überprüfen.

Das zweite Treffen fand Ende September in der Gedenkstätte Kaserne Dossin, Mechelen/Belgien, statt. Thematischer Schwerpunkt waren die Präsentation und der Austausch über die bereits durchgeführten lokalen Geschichtsprojekte. Die Teammitglieder berichteten über die Prozesse, die die Schüler:innen bei der Entwicklung ihrer Projekte durchlaufen haben, und gaben Einblicke in ihr Engagement für Place Based Learning.

Die Erfahrungen aus den einzelnen Projekten werden exemplarisch in einer Handreichung dargestellt. Die Erstellung und Überarbeitung dieses Toolkits bildete den Schwerpunkt der Arbeit in der zweiten Jahreshälfte 2022. **Das Toolkit soll sowohl Lehrkräften als auch Schüler:innen eine Anregung bieten, ein lokales Geschichtsprojekt zu entwickeln und durchzuführen.** Aus diesem Grund ist das Toolkit in zwei Teile aufgeteilt, die sich jeweils an Lehrkräfte und Schüler:innen richten. Die Aufteilung hat den Vorteil, dass nicht das gesamte Toolkit von allen Lehrkräften und Jugendlichen verwendet werden muss, sondern nur die Teile, die relevant sind. Dabei werden Tipps und Tricks aus dem Pilotprojekt zielgruppengerecht, z.B. in Peer-to-Peer-Videotutorials, vermittelt.

Kurze Texte zu verschiedenen Verfolgten Gruppen und ein Glossar am Ende bieten einen Startpunkt, um das Thema anzuleiten und einen Überblick über die verschiedenen Gruppen, der von den Nationalsozialisten

verfolgten Menschen zu bekommen. Um das Toolkit einer breiten Masse zur Verfügung zu stellen, wurde es in die fünf Sprachen der Teams übersetzt und ist in Englisch, Baskisch, Dänisch, Slowakisch, Serbisch und Niederländisch verfügbar. (Who Were the Victims of the National Socialists? - Max Mannheimer Studienzentrum (mmsz-dachau.de))

**Das Einzigartige an diesem Projekt zum Thema Lernen über die Vergangenheit ist, dass die Schüler:innen für ihre eigene Lernreise verantwortlich sind.** Sie werden ermutigt, ihre eigenen Ideen und Interessen umzusetzen. Die Lehrkraft ist lediglich ein:e Vermittler:in in diesem Prozess. Das Toolkit bietet den Nutzer:innen einen kompetenzbasierten Rahmen, der es sowohl den Schüler:innen als auch den Lehrkräften ermöglicht, die Entwicklung eines demokratischen Kernbewusstseins zu verfolgen und zu bewerten, indem alle aufgefordert werden, über soziale Ungerechtigkeit in der heutigen Gesellschaft nachzudenken und zu reflektieren.

# DR. EVA UMLAUF

GEFÜHLSERBIN UND KRITISCHER GEIST

Eva Umlauf hat am 19. Dezember 2022 ihren 80. Geburtstag gefeiert, zu dem wir ihr an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gratulieren. Dem Max Mannheimer Studienzentrum ist sie in Form von regelmäßig stattfindenden Gesprächsveranstaltungen verbunden, in denen sie die jugendlichen Teilnehmenden unserer Studientage an ihrer (Über-)Lebensgeschichte teilhaben lässt. **Dass Eva Umlauf in diesem Jahr ihren runden Geburtstag feiern konnte und nicht im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau getötet wurde, hat sie einem Zufall zu verdanken.** Seit Oktober 1942 waren ihre Eltern in einem „Arbeitslager für Juden“ in der Slowakischen Republik inhaftiert, in dem Eva zwei Monate nach der Inhaftierung zur Welt kam. Im Alter von knapp zwei Jahren wurde Eva gemeinsam mit ihren Eltern nach Auschwitz deportiert. Der Transport benötigte aufgrund der Kriegswirren für eine Strecke von etwa 300 Kilometern drei Tage und erreichte das Lager glücklicherweise erst am 3. November 1944. Kurz zuvor waren in Auschwitz-Birkenau die Massensterbe in den Gaskammern eingestellt worden, sodass Eva und ihre Mutter nicht selektiert wurden. Nach der Ankunft wurde Evas Vater von seiner Frau, die im vierten Monat schwanger war, und seiner Tochter getrennt. Es war das letzte Mal, dass sie sich sahen.

## EVA ERHIELT DIE NUMMER A-26959

Im Rahmen der Einlieferungsprozedur wurde Evas Mutter mit der Nummer A-26958 tätowiert, Eva erhielt direkt nach ihr die Nummer A-26959 und verlor bei der Prozedur in den Armen ihrer Mutter das Bewusstsein. Im Lager wurden die Kleinkinder von ihren Müttern getrennt, Eva wurde in einem separaten Block untergebracht. Kurz darauf erkrankte sie schwer und wurde in die Infektionsbaracke

# „VERGESSEN SIE DAS KIND, ES WIRD NICHT LEBEN.“

verlegt. Aufgrund der schlechten physischen Verfassung wurden ihre schwangere Mutter und sie nicht auf einen der Todesmärsche gezwungen. **Sie erlebten krank und vollkommen entkräftet die Befreiung des Lagers durch die Rote Armee am 27. Januar 1945.**

Eva hatte eine Lungenentzündung, Tuberkulose, Rachitis, Hungerödeme und weitere Erkrankungen. Als Kinderärztin betont sie heute in den Gesprächen im Max Mannheimer Haus, dass mit dieser langen Liste von schweren Erkrankungen, die in ihrer Krankenakte angeführt waren, ein halbes Buch der Kinderheilkunde gefüllt werden könnte. Vermutlich hätte sie mit ihrem heutigen professionellen Blick ihre damalige Lage ähnlich wie der Arzt und ehemalige Häftling eingeschätzt, der Eva Umlaufs Mutter wenig einfühlsam riet: „Vergessen Sie das Kind, es wird nicht leben.“ Jahre später reiste ihre Mutter gemeinsam mit Eva nach Prag, um dem dorthin zurückgekehrten Arzt die lebende Tochter zu zeigen. Für Eva Umlauf war dies unangenehm, für ihre Mutter eine Genugtuung. Sie, die junge Frau, deren übrige gesamte Familie von den Nationalsozialisten getötet worden war, deren Ehemann kurz vor der Befreiung in einem Außenlager des KZ Mauthausen verstarb, hatte es geschafft, ihre zwei Töchter am Leben zu halten oder vielmehr unter diesen Bedingungen zur Welt zu bringen. Nora, Evas jüngere Schwester, wird im Frühling 1945 im befreiten Auschwitz geboren und hat seitdem diesen Geburtsort in ihrem Pass eingetragen. Eva Umlaufs Mutter musste deren Geburt und die Genesung der todkranken älteren Tochter noch mehrere Monate in Auschwitz abwarten, bevor sie diesen Ort verlassen konnte. Daran erinnert sich Eva nicht. Frühestens beginnen unsere Erinnerungen mit zweieinhalb Jahren, meist aber erst mit drei oder vier Jahren. Eine Zeitzeugin des Nationalsozialismus ist sie also streng genommen nicht. Auch kaum eine Zweitzeugin, denn ihre traumatisierte Mutter sprach, wie so viele

Shoah-Überlebende, kaum über diese Zeit, ihre Trauer, Depression und ihren Verlust. An Gesprächsstoff mangelt es Eva Umlauf und den Jugendlichen bei den Gesprächen im Max Mannheimer Haus aber dennoch keinesfalls. Denn sie ist eine Zeitzeugin für so vieles: Für das Aufwachsen in der sozialistischen Slowakei und einer Patchwork-Familie ohne weitere Verwandte; für das Schweigen unter den ehemals Verfolgten des NS-Regimes; für das Trauerspiel der „Entschädigung“ der NS-Verfolgten, die man angesichts des diesbezüglichen Schicksals ihrer Mutter nur in Anführungszeichen setzen kann; für die Verdrängung der NS-Verbrechen im Nachkriegsdeutschland; für eine Migrationsgeschichte von der Slowakei nach München und damit zusammenhängende Diskriminierung; für jüdisches Leben in der Bundesrepublik sowie für weibliche Emanzipation. Denn Eva Umlauf geht nach ihrer Emigration nach München im Jahr 1967 als studierte Medizinerin und Mutter eines kleinen Sohnes selbstverständlich davon aus, ihrem Beruf nachgehen zu können. Die westdeutsche Gesellschaft sieht für Mütter damals hingegen das Ideal der Hausfrau vor. **Eva Umlauf setzt sich gegen diese Rollenzuschreibung erfolgreich durch und arbeitet als Kinderärztin zunächst in einer Münchener Klinik, bis sie sich mit einer eigenen Praxis selbstständig macht.**

Ihr erster Mann, ebenfalls ein Shoah-Überlebender, der neben dem Dachauer Außenlagerkomplex Mühldorf in weiteren KZs inhaftiert war, stirbt tragischerweise bei einem Unfall. Eva heiratet später erneut und bekommt zwei weitere Söhne. **Die Geburt ihres dritten Sohnes reaktiviert ihre erlittenen und vererbten Traumata.** Sie ist, wie sie sagt, „Gefühlserbin“ und trägt ihre eignen sowie die Traumata ihrer Mutter in sich. Unter anderem dieses Eingeständnis regte sie dazu an, sich verstärkt der Psychologie zuzuwenden. Sie absolvierte eine zweite Ausbildung zur Fachärztin für psychotherapeutische Medizin und ist in diesem Beruf bis heute tätig.

Als eine der jüngsten Überlebenden sprach sie erstmals öffentlich am 27. Januar 2011 anlässlich der Gedenkfeier zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz. Nach einem Herzinfarkt im Jahr 2014 entschloss sich Eva Umlauf, ihre Geschichte zu erforschen. **2016 erschien ihr Buch „Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen“. Seither setzt sie sich sehr engagiert gegen das Vergessen im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen ein und kommentiert dabei auch kritisch das politische Zeitgeschehen.** Sie ist uns und den Gästen des Max Mannheimer Hauses Vorbild und moralischer Kompass zugleich und wir freuen uns sehr, sie zu vielen Gesprächen begrüßen zu dürfen.

# JAHRESCHRONIK 2022

Die Jahreschronik gibt einen Einblick in die Arbeit des Max Mannheimer Studienzentrums mit zahlreichen Kooperationsprojekten, Gremienarbeit und vielen weiteren Veranstaltungen des Jahres 2022

**01.01.2022**

## Projektbeginn zur Antisemitismusprävention

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales konnte das Max Mannheimer Studienzentrum im Jahr 2022 ein weiteres Projekt verwirklichen: im Laufe des Jahres wurde eine digitale Fortbildung für Multiplikator:innen zur Antisemitismusprävention entwickelt.

**13.01.2022**

Im Rahmen eines kollegialen Gesprächs fanden die Mitglieder der Kommission Europäische und Internationale Bildungsarbeit des AdB auf digitalem Wege zusammen, um die gerade für den internationalen Austausch anhaltend schwierige Situation aufgrund der Coronapandemie zu diskutieren und gemeinsam Perspektiven zu entwickeln.

**15.01.2022**

## 1. Arbeitstag: Projektmitarbeiterin Pauline Holz

Das Projektteam ist mit Nathalie Jacobsen und Pauline Holz vollständig und nahm gemeinsam die Arbeit auf.

**17.-21.1.2022**

Auch in diesem Jahr erreichten uns noch viele pandemiebedingte Absagen – erfreulicherweise kamen aber auch wieder Schulen aus dem Bundesgebiet zu mehrtägigen Studientagen ins Max Mannheimer Haus. Eine Gruppe der Albert-Schweitzer-Schule aus Offenbach nahm erstmals an einer Studienwoche teil. Gemeinsam setzten wir uns unter anderem mit Biografien von aus Offenbach nach Dachau deportierten Verfolgten des NS-Regimes auseinander.

**18.01.2022**

## Runder Tisch Zeitgeschichte

**25.01.2022**

## Runder Tisch gegen Rassismus Dachau e.V.

**27.01.2022**

## Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

In diesem Jahr fand, pandemiebedingt, ein digitales Zeitzeugengespräch mit Peter Johann Gardosch statt, der als Jugendlicher in Kaufering, einem Außenlager des KZ Dachau, inhaftiert war. Das Gespräch wurde von Frau Dr. Hammermann, Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, moderiert.

**18.-19.02.2022**

## Online Kick-Off Meeting „Who Were the Victims of National Socialism?“

Während des 2-tägigen Treffens des gesamten Projektteams ging es vor allem um ein Kennenlernen untereinander, die Vorstellung des Projekts und des Zeitplans. Inhaltlich wurde das Thema „Was ist Place-based Learning“ intensiv besprochen und diskutiert. Das Online-Kick-Off Meeting war der Auftakt für weitere regelmäßige Online-Treffen des Teams, bei diesen konnten sie sich zum aktuellen Stand ihrer vor Ort durchgeführten Projekte austauschen.



**15.02.2022**

## Trägerkreistreffen „Forum Erinnern“

**10.-11.02.2022**

Das 13. Fachgespräch zur politischen Bildung an historischen Orten des Nationalsozialismus fand in diesem Jahr am Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg e.V. statt. Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Jugendarbeit Gauting, Jugendsiedlung Hochland Königsdorf, KJR München-Stadt, KJR Nürnberg DoKuPäd

**07.02.2022**

## Begleitausschusssitzung der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Dachau

**22.02.2022**

Das Werkstattgespräch fand über das digitale Tagungshaus DINA.international statt, das von TANDEM – Koordinierungszentrum deutsch-tschechischer Jugendaustausch ins Leben gerufen wurde. Neben der Vorstellung einzelner Projekte, wie etwa des Demokratiemobils des KJR Dachau, gab es Raum, um konkrete Ideen zu entwickeln, die den deutsch-tschechischen Austausch wieder Fahrt aufnehmen lassen.

**06.02.2022**

## 102. Geburtstag von Max Mannheimer

Sein unermüdliches Engagement für die Bildungs- und Erinnerungsarbeit bleibt unvergessen. Er hielt zahlreiche Vorträge und Zeitzeugengespräche bei uns im Studienzentrum, an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, um die jüngere Generation über die Gräueltaten des Holocausts zu informieren und die Bedeutung der Toleranz und des Verständnisses zu betonen. „Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah. Aber dass es nicht wieder geschieht, dafür schon“. Max Mannheimer wurde für sein Engagement und seine Arbeit im Bereich der Holocaust-Erinnerung mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Bayerischen Verdienstorden. An diesem Tag wäre er 102 Jahre alt geworden.

„IHR SEID NICHT  
VERANTWORTLICH  
FÜR DAS, WAS GESCHAH.  
ABER DASS ES NICHT  
WIEDER GESCHIEHT,  
DAFÜR SCHON“



**24.02.2022**

**Austausch mit den Arolsen Archives über das Projekt „documentED“**

Bereits seit einigen Jahren gibt es eine Kooperation zu diesem Projekt, bei dem Gruppen Lernpakete mit individuellen Dokumenten zu ehemaligen Häftlingen erhalten und diese während der Studientage im MMSZ bearbeiten.

**14.03.2022**

digitales Treffen des Arbeitskreises Gedenkstättenpädagogik

**23.-24.02.2022**

Die digitale Sitzung der Kommission Europäische und Internationale Bildungsarbeit des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten (AdB) war deutlich vom Überfall Russlands auf die Ukraine geprägt. Aufgrund der Zusammenarbeit mit vielen ukrainischen Partnerorganisationen erreichte die Meldung die Kommissionsmitglieder unmittelbar während des Treffens. Neben ursprünglich vorgesehenen Tagesordnungspunkten, der vertieften Arbeit an Themen, wie „Repression und shrinking spaces“, rückte somit die konkrete Beratung um Formen der Unterstützung für zivilgesellschaftliche Gruppen der Bildungsarbeit in der Ukraine in den Fokus.

**23.02.2022**

**Trägerkreissitzung des Projekts „Gedächtnisbuch für die Häftlinge des KZ Dachau“**

**07.04.2022**

**Einsatzstellenbesuch FSJ-K**

Zweimal im Jahr findet ein Einsatzstellenbesuch des Trägers für den Freiwilligendienst, Spielmobile e.V., statt. Gemeinsam tauschen sich dabei die:der Freiwilligendienstleistende, die zuständige Gruppenleitung des Trägers, sowie die für das FSJK verantwortlichen Mitarbeiter:innen des Max Mannheimer Studienzentrums aus.

**22.03.2022**

**Vorstellung der neuen Gedächtnisblätter des Gedächtnisbuches für die Häftlinge des KZ Dachau.**

Schüler:innen des Ignaz-Taschner-Gymnasiums Dachau und ehrenamtliche Autor:innen präsentierten der Öffentlichkeit elf neu entstandene Biographien.

**31.03.2022**

**Networking Session**

Das Projekt „Who Were the Victims of the National Socialists“ wurde von der Stiftung EVZ im Rahmen der Bildungsagenda NS-Unrecht im Cluster Europa gefördert. Alle Projekte aus dem Europa-Cluster trafen sich online zu einem Netzwerktreffen, um über die Projekte selbst, Kommunikationsstrategien sowie die konkrete Projektumsetzung zu sprechen.

**08.-09.04.2022**

**Erstes Präsenz-Treffen des EVZ-Projekts „Who Were the Victims of National Socialism?“**

Teams aus fünf Ländern, internationale Projektberater:innen und Council Members trafen sich im MMSZ zur Vorstellung und Austausch über ihre aktuellen lokalen Geschichtsprojekte. Mit großem Bedauern wurde zudem das Ausscheiden des ursprünglich sechsten Teams aus der Ukraine erörtert. Die beiden Lehrkräfte mussten aufgrund des Krieges in der Ukraine ihre Zusage zurückziehen. Gemeinsam beschlossen alle Projektbeteiligten den damit frei gewordenen Platz für das Team freizuhalten und das Toolkit am Ende in jedem Fall ins Ukrainische zu übersetzen. Die Erstellung dieses gemeinsamen Toolkits stand im Mittelpunkt des Treffens, wie auch ein Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau.



**05.05.2022**

Das Projekt des Teams aus der Slowakei konzentrierte sich im Rahmen des EVZ-Projekts „Who Were the Victims of National Socialism?“ auf die Geschichte der jüdischen Gemeinden in der Slowakei während des Holocaust. Ihre Ergebnisse wurden bei einer Online-Präsentation der beiden Schulgemeinden vorgestellt.

**03.05.2022**

Vorstandssitzung der Stiftung mit dem Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (Vorsitz), dem Oberbürgermeister der Stadt Dachau, dem Landrat des Landkreises Dachau und einem Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat

**01.05.2022**

**Gedenkfeier anlässlich des Jahrestags der Befreiung des KZ Dachau**

Etwa 250 Besucher:innen nahmen an der diesjährigen Feierlichkeit teil, um an den 77. Jahrestag der Befreiung des KZ Dachau am 29.04.1945 zu erinnern und der Opfern zu gedenken.

**30.04.2022**

**Teilnahme am Gedenken an die Opfer des Todesmarsches in Dachau**

In diesem Jahr wurde zusätzlich zur Gedenkfeier auch der Film „Todesmarsch – Als das Grauen vor die Haustür kam“ von Max Kronawitter gezeigt.

**25.-27.04.2022**

**Studientage mit Schüler:innen des Gymnasiums Trudering**

Nach dem Ende der bayerischen Osterferien konnten auch wieder Schüler:innen bayerischer Schulen an unseren mehrtägigen Studientagen teilnehmen.

**11.04.2022**

Das Projektteam zur Antisemitismusprävention des MMSZ begann in einem ersten Treffen den Austausch mit den am Projekt beteiligten Kolleg:innen des Zentrums für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter (ZPI) an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld, die das Projekt wissenschaftlich begleiten und evaluieren. In regelmäßigen gemeinsamen Sitzungen werden zum einen inhaltliche und methodische Herausforderungen reflektiert als auch die Grundlagen des Fragebogens diskutiert, den die Universität zur Evaluation entwickelt.

**21.-24.04.2022**

**Teilnahme am IYM Flossenbürg**

Unsere Freiwillige Clara Farias Rocha nahm an einer Internationalen Jugendbegegnung der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg teil. Das Treffen lud dazu ein, in einen internationalen Austausch zu treten, neue Blickwinkel auf Geschichte kennenzulernen und eigene Geschichtsbilder zu reflektieren.

**09.-12.05.2022**

**Teilnahme unserer Freiwilligen Clara Farias Rocha an der Jugendbegegnung des Deutschen Bundestags in Berlin**

„Der Fokus lag in den vier Tagen auf der Auseinandersetzung mit der Wannsee-Konferenz, die am 20. Januar 1942 in der Nähe von Berlin abgehalten wurde. Unter anderem besuchten wir die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz. Zudem setzten wir uns mit dem Verwaltungshandeln des NS-Staates auseinander, vor allem in Bezug auf die Ermordung zahlloser europäischer Jüdinnen und Juden. Am interessantesten fand ich den Austausch mit den anderen Teilnehmenden, schließlich lebt eine Jugendbegegnung genau davon. Besonders gefreut hat es mich, Franz Michalskis Geschichte lauschen zu dürfen. Er war als jüdisches Kind mit seiner Familie geflohen und überlebte die Shoah. Als Abschluss der Jugendbegegnung wurde es uns Teilnehmenden ermöglicht, eine Podiumsdiskussion mit Bundestagspräsidentin Bärbel Bas zu führen.“

**10.05.2022**

Gemeinsam ist nicht nur der Name, sondern auch das große Interesse an der Erinnerungsarbeit. Das Max Mannheimer Gymnasium Grafing kommt seit mindestens 2005 regelmäßig zu mehrtägigen Studientagen im Max Mannheimer Studienzentrum vorbei. Zwei Schülerinnen haben in diesem Jahr ihre Eindrücke zusammengefasst und in einem Zeitungsartikel veröffentlicht.



**25.-26.05.2022**

Das internationale Projekt Meeting Memories wurde mit einem ersten persönlichen Treffen aller Projektbeteiligten in Udine, Italien, feierlich abgeschlossen. Zu diesem Anlass wurde im Palazzo di Toppo Wassermann eine Ausstellung eröffnet, die die verschiedenen Werke der Teilnehmenden aus den unterschiedlichen Projektphasen zusammenführte und eindrucksvoll die künstlerischen Perspektiven des Projekts abbildete. Gerahmt wurde die Ausstellung von einem Abschnitt, der in die Geschichte der faschistischen Lager in Italien und Kroatien einführt.

**24.05.2022**

**Online-Zeitzeugengespräch mit Ernst Grube**

Der Überlebende Ernst Grube führt vor allem im Rahmen von Studienwochen Zeitzeugengespräche mit unseren Gruppen. Sehbehinderte und blinde Schüler:innen der LVR-Karl-Tietenberg-Schule aus Düsseldorf hatten die Möglichkeit der Geschichte von Ernst Grube zuzuhören. Er ist einer der wenigen Zeitzeugen, die noch aus eigenem Erleben von der Judenverfolgung im NS-Regime berichten können. Die Jugendlichen nutzen die Gelegenheit und stellten viele Fragen – worüber sich beide Seiten sehr freuten.

**24.05.2022**

**Runder Tisch gegen Rassismus Dachau e.V.**

**15.05.2022**

Das Team Belgien beschäftigte sich im Rahmen des EVZ-Projekts „Who Were the Victims of National Socialism?“ mit Geschichten von jüdischen Opfern, Sinti und Roma und (versteckten) Kindern. Sie erstellten eine Website mit dem Titel: „Bringing Voices Alive and Becoming One“, auf der sie ihre Forschungsergebnisse präsentieren.



**28.-30.05.2022**

Mit einem ersten Vorbereitungstreffen in Zagreb nahm unser neues internationales Kooperationsprojekt Fahrt auf: Between Memory and Oblivion. Ziel des Projekts wird es sein, die verschiedenen Aspekte transnationaler Geschichte und Erinnerung an die Verbrechen des Zweiten Weltkriegs insbesondere in Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Slowenien und der nördlichen Adria-Region in den Fokus zu nehmen sowie deren Verflechtungsgeschichten. Neben den Projektpartnerinnen von Documenta – Center for Dealing with the Past, sind in diesem Projekt die Gedenkstätte Jasenovac, die Universität Regensburg, Associazione 4707, die Topografia per la storia, das APIS Institute und die Socialna Akademija vertreten.

**31.05.2022**

**Sitzung des Stiftungsbeirats**

**31.05.2022**

**Digitales Public Forum**

Das Projekt „Between Memory and Oblivion“ begann mit einer digitalen Podiumsdiskussion. Einführend wurde die Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagers Jasenovac in den Fokus gerückt und auf die Bedeutung der Arbeit der Gedenkstätte heute hingewiesen. Die KZ-Gedenkstätte Jasenovac ist die einzige staatliche Institution in Kroatien, die sich strukturell der Auseinandersetzung um das Erbe des Zweiten Weltkriegs in Kroatien widmet. Im Anschluss stellte Thomas Porena die Lebensgeschichte und deren Rezeption von Bruno Priester vor, der verschiedene Konzentrationslager überlebt hat. Ivo Pejaković war als Direktor der KZ-Gedenkstätte Jasenovac geladen, ebenso wie Aneta Vladimirov, Mitglied des serbischen Nationalrates. Moderiert wurde das Gespräch von Vesna Teršelič.

**31.05.2022**

**Trägerkreistreffen Forum Erinnern**

**01.06.2022**

1. Arbeitstag von Viola Bögeholz, Stefania Gavazza Zuber und Immanuel Kitazume, die auf den neugeschaffenen Stellen als Referent:innen für die Studientage arbeiten.

**01.06.2022**

**Kennenlern-Abend für den Ausbildungskurs**

Eine Vielzahl von Interessierten informierte sich an diesem Abend über die Modalitäten des Ausbildungskurses, der von September 2022 bis Februar 2023 in Kooperation mit der Bildungsabteilung der KZ-Gedenkstätte Dachau und dem Dachauer Forum e.V. stattfinden wird.

**10.06.2022**

Im Rahmen des EVZ-Projekts „Who Were the Victims of National Socialism?“ befasste sich das Team aus Bosnien und Herzegowina mit Kindern, Frauen und anderen zivilen Opfergruppen, die der Verfolgung durch das nationalsozialistische Regime und seinen Kollaborateuren, der Ustaše, in der Region in Südosteuropa ausgesetzt waren. Mit einer Ausstellung präsentierten sie ihre Projektergebnisse.

**29.06.-02.07.2022**

Der diesjährige Themenschwerpunkt des bundesweiten Gedenkstättenseminars in Bonn und Vogelsang IP lautete: „Diversität – Partizipation – Inklusion. Selbstverständnis und Praxis in Gedenkstätten und Dokumentationszentren“. Im Rahmen eines Workshops wurde, gemeinsam mit den an unserem bereits abgeschlossenen Projekt beteiligten Kolleg:innen, „Geschichte im Dialog“ vorgestellt.

**25.06.2022**

Das Team Spanien konzentrierte sich im Rahmen des EVZ-Projekts „Who Were the Victims of National Socialism?“ auf die Verbindungen zwischen der Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands und Spanien unter Franco sowie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (UDHR). Für die Präsentation ihrer Ergebnisse wählten sie eine Ausstellung.

**23.06.2022**

**Workshop „Incels. Geschichte, Sprache und Ideologie eines Online-Kults“ mit Veronica Kracher**

1. Teil der Workshop-Reihe „Vorurteilsfrei?“ in Kooperation mit dem Kreisjugendring Dachau, gefördert durch die Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Dachau. Die Teilnehmer:innen lernten das Phänomen der „Incels“ kennen und wurden für Erscheinungsformen und Chiffren rechten Gedankenguts im Netz sensibilisiert.

**24.06.2022**

**Fortbildung für Referendar:innen**

Im Rahmen der Kooperationsveranstaltung mit dem Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an beruflichen Schulen von Daniel Hagn am BSZ Amberg gaben wir einen 2-stündigen Einblick in unser Projekt Multiplikator:innen-Fortbildung zum Thema Antisemitismusprävention. Der Vortrag stieß auf reges Interesse der angehenden Lehrkräfte. Entsprechend fruchtbar und intensiv gestaltete sich die an den Input anschließende Fragerunde, in der von den Teilnehmenden auch viele Unsicherheiten hinsichtlich des Themas angesprochen wurden. Dies verdeutlichte die Relevanz der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit für Multiplikator:innen in der Bildungsarbeit, gerade hinsichtlich der Schulung von Lehrpersonal aller Fachrichtungen.

**20.-21.06.2022**

**AK Gedenkstättenpädagogik**

Die Mitglieder des Arbeitskreises trafen sich im Museum Berlin-Karlshorst und tauschten sich über aktuelle Debatten aus. Eines der Themen waren die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine auf die Vermittlungsarbeit in Gedenkstätten.

**20.06.2022**

Die Schüler:innen des Teams Dänemark im EVZ-Projekt „Who Were the Victims of National Socialism?“ untersuchten verschiedene Aspekte vergangener und gegenwärtiger Formen von Diskriminierung und erstellten Podcasts, um ihre Ergebnisse zu präsentieren.

**30.06.2022**

**Workshop „Rassismuskritische Bildungsarbeit“ mit Sandrine Kunis**

2. Teil der Workshop-Reihe „Vorurteilsfrei?“ in Kooperation mit dem Kreisjugendring Dachau, gefördert durch die Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Dachau. Im Workshop reflektierten die teilnehmenden pädagogischen Multiplikator:innen über ihre Begegnungen mit der Diskriminierungsform Rassismus in ihrem privaten und beruflichen Umfeld. Außerdem sprachen sie über unterschiedliche Positionalitäten und verschiedene rassistische Diskriminierungsformen, wie etwa den „Linguizismus“.

**04.07.2022**

**Begleitausschusssitzung der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Dachau**

**06.07.2022**

**Zeitzeugengespräch mit Dr. Eva Umlauf**

Die Schüler:innen der Frankfurter Liebigsschule haben sich sehr über die Gelegenheit gefreut, mit Dr. Eva Umlauf, die erfreulicherweise seit einigen Jahren Zeitzeugengespräche in unserem Haus anbietet, ein Gespräch führen zu können. Im Anschluss an den Austausch über Frau Umlaufs Lebensgeschichte redeten sie über aktuelle Formen des Antisemitismus und ihre Betroffenheit über die jüngsten rechtsextremen Anschläge in Halle und Hanau.

**06.07.2022**

**Workshop „Einführung zu Klassismus“ mit Susanne Becker**

3. Teil der Workshop-Reihe „Vorurteilsfrei?“ in Kooperation mit dem Kreisjugendring Dachau, gefördert durch die Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Dachau. Mithilfe von theoretischen Inputs und biografischen Übungen bildeten sich die teilnehmenden pädagogischen Multiplikator:innen über die Diskriminierungsform Klassismus fort und überlegten gemeinsam, wie sie ihm in ihrem Arbeitskontext entgegen können.

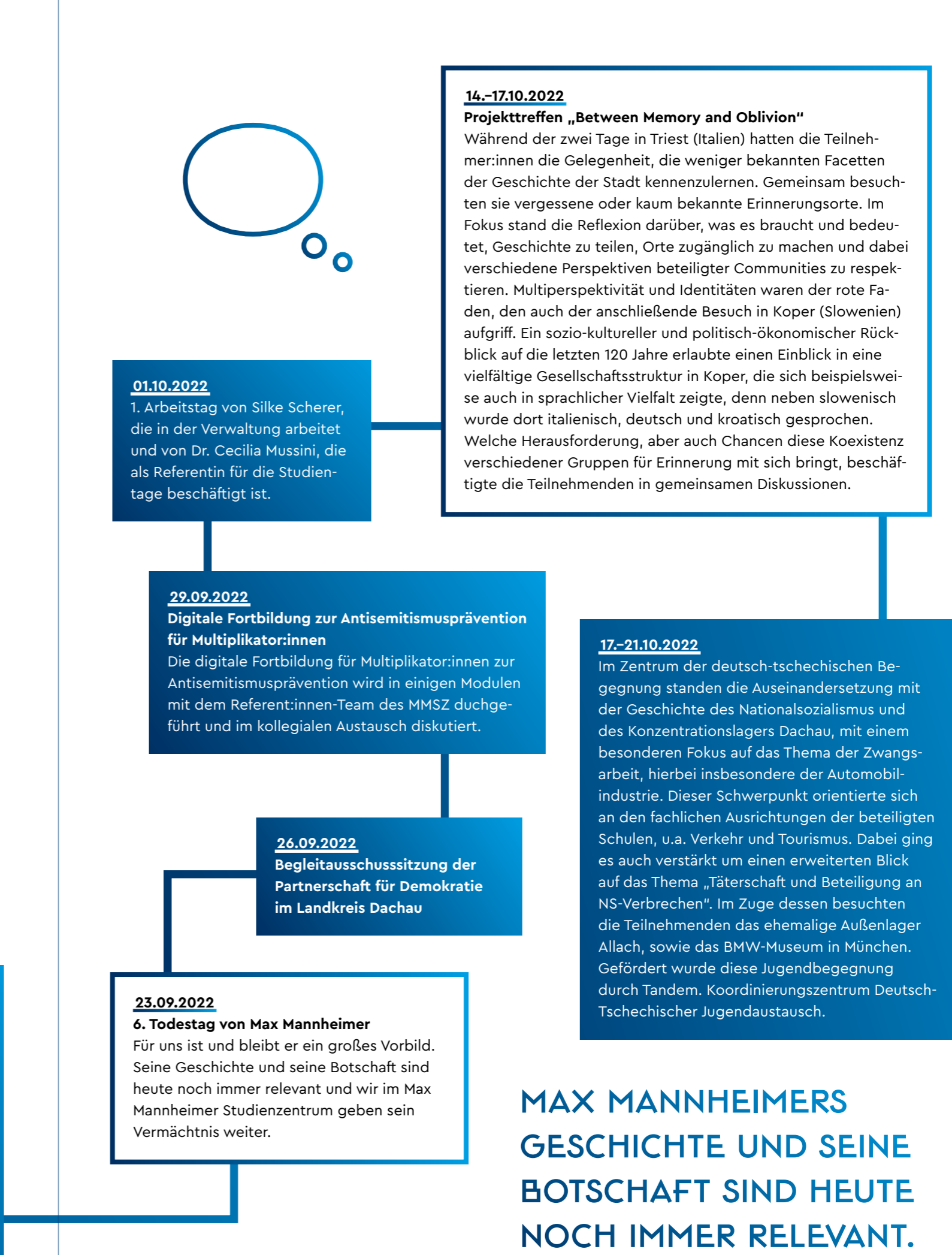
**09.-11.07.2022**

**Internationaler Workshop- und Studienbesuch „Stara Gradiška: 1942 – 2022“**

Das Treffen im Rahmen des Projekts „Between Memory and Oblivion“ erinnerte an den 80. Jahrestag der Ankunft von Diana Budisavljević im Lager Stara Gradiška. Unter der „Aktion Diana Budisavljević“ begann 1941 der Versuch, Kinder und Frauen im Lager Loborgrad zu unterstützen. Als Diana Budisavljević von den Zuständen in Stara Gradiška hörte – dass sich dort Kinder ohne ihre Mütter befanden – nahm sie hohe Risiken auf sich, um Kinder von dort zu befreien. Mehrere tausend serbische Kinder wurden so aus dem Konzentrationslager gerettet. Das pädagogische und musikalische Programm gedachte der jungen Opfer und der damaligen Kinder, die überlebten.

**22.-25.07.2022**

18 Multiplikator:innen der Deutschen Sportjugend nahmen an einer Fortbildung im Max Mannheimer Studienzentrum teil: auf dem Programm standen u.a. Besuche von Gedenkorten in Dachau und München sowie antisemitismuskritische Bildung.



**MAX MANNHEIMERS  
GESCHICHTE UND SEINE  
BOTSCHAFT SIND HEUTE  
NOCH IMMER RELEVANT.**



**20.-26.10.2022**

Teilnahme an der Studienfahrt nach Oświęcim im Rahmen der Erasmus-Förderung kleine Projektpartnerschaft Polen-Deutschland, die vom Gedächtnisbuch und dem Dachauer Forum in Zusammenarbeit mit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz veranstaltet wurde. Auf dem Programm standen u.a. ein Besuch des ehemaligen Stammlagers und des ehemaligen Lagers Auschwitz-Birkenau, ein Gespräch mit Krystyna Oleksy, der ehemaligen pädagogischen Vizedirektorin der staatlichen Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau über die Geschichte und die heutigen Herausforderungen der Gedenkstätte, sowie Vortrag und Vorstellung des Archivs der Gedenkstätte durch Krystyna Leśniak und ein Besuch der Kunstausstellung „Gedächtnis-Platten“ im Kloster Harmęże.

**19.-20.10.2022**

**Teilnahme an der zweitägigen Fortbildungs- und Vernetzungsveranstaltung im Rahmen der „TikTok – Shoah Education and Commemoration Initiative“**

Die Initiative verfolgt das Ziel, österreichische, deutsche und israelische Gedenkstätten und Museen zur Einbindung von TikTok in die eigene Gedenk- und Bildungsarbeit zu ermutigen und ihnen Wissen zu vermitteln, um neue Zielgruppen zu erreichen. Am ersten Tag wurden die Teilnehmenden in den Seminarräumen der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz in die Grundlagen von TikTok und die Nutzungsmöglichkeiten für Gedenkstätten eingeführt. Am zweiten Tag hatten die Teilnehmer:innen die Gelegenheit, sich mit Mitarbeitenden von TikTok in den Räumen der deutschen Niederlassung an der Stralauer Allee über die erinnerungskulturellen Ziele der Plattform auszutauschen.

**27.10.2022**

Vorstandssitzung der Stiftung mit dem Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (Vorsitz), dem Oberbürgermeister der Stadt Dachau, dem Landrat des Landkreises Dachau und einem Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat

**28.-29.10.2022**

Das diesjährige Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte widmete sich dem aktuellen Thema „Die Ukraine, Russland und die Deutschen – 1990/91 bis heute“

**03.11.2022**

**Materialwerkstatt der Bielefeld School of Education**

Das Projektteam „Multiplikator:innen-Fortbildung zur Antisemitismusprävention“ hatte die Möglichkeit, einzelne Module an der Bielefeld School of Education (BiSEd) zu präsentieren und von den dortigen Pädagog:innen im kollegialen Austausch Feedback zu erhalten. Wie bereits im letzten Jahr profitieren wir sehr von den konstruktiven Fragestellungen und dem fruchtbaren fachlichen Input der Kolleg:innen aus Bielefeld.

**11.-12.11.2022**

**Evaluierte Testung des Projekts digitale Multiplikator:innen-Fortbildung**

Unsere digitale Fortbildung „Ich bin ja nicht antisemitisch, aber...“ konnten wir mit einer Gruppe testen, die sich auf eine freie Ausschreibung hin gemeldet hatte. Die Teilnehmenden kamen aus unterschiedlichen Zusammenhängen, teilweise noch im Studium, teilweise lange in Bildungszusammenhängen tätig oder auch ohne einen dezidierten beruflichen Hintergrund aus persönlichem Interesse. Von Beginn an gelang es, trotz des virtuellen Raumes eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre zu etablieren, in der sich Impuls-Vorträge mit Partner- und Kleingruppenarbeiten abwechselten. Sowohl der inhaltliche Input als auch der Austausch in den unterschiedlichen Konstellationen wurden als sehr gewinnbringend wahrgenommen. Insbesondere die Reflexionen zu eigener Prägung brachten für viele der Teilnehmenden neue Erkenntnisse und ermöglichten einen differenzierteren Zugang sowohl zum Thema Antisemitismus als auch zur eigenen Rolle im Bildungskontext.

**11.11.2022**

**Teilnahme an der Kuratoriumssitzung Stiftung Bayerische Gedenkstätten**

**10.11.2022**

**Trägerkreissitzung des Projekts „Gedächtnisbuch für die Häftlinge des KZ Dachau“**

**09.11.2022**

Die ersten evaluierten Fortbildungen des Projekts „Multiplikator:innen-Fortbildung zur Antisemitismusprävention“ fanden digital statt. Wie erhofft, gelang es dabei sehr gut, auch bei Gruppen, die sich vorher nicht kannten, im virtuellen Raum eine intensive, vertraute Austauschatmosphäre zu schaffen, die geprägt war von der regen Beteiligung und positiven Diskussionskultur der Teilnehmenden. Trotz der Dauer von zweimal 4-5h resümierten die Teilnehmenden übereinstimmend, die Zeit sei dank der abwechslungsreichen methodischen Aufbereitung sehr schnell vergangen.

**07.11.2022**

**Teamtreffen**

Bei diesem Teamtreffen stand das Verhältnis der Stadt Dachau zum Konzentrationslager zur Zeit des Nationalsozialismus im Vordergrund. Im Rahmen unserer Studientage bieten wir seit langem einen Workshop zu diesem Thema an, der jüngst überarbeitet wurde. Während des Teamtreffens stellte unsere Kollegin Viola Bögelholz neue Dokumente vor, die sie im Stadtarchiv gefunden hat und die nun Teil des Workshops sind. Darüber hinaus erläuterte sie unseren neuen Kolleg:innen den Workshop grundständig und gab uns eine Stadtführung durch Dachau, die ebenso während des Workshops durchgeführt wird.



**08.11.2022**

**Gedenken an die Pogromnacht**

In der Nacht auf den 9. November 1938 wurden alle 15 jüdischen Einwohner:innen der Stadt Dachau vertrieben. Viele von ihnen wurden später in Vernichtungslager deportiert und ermordet. In diesem Jahr waren die Nachfahren von Johanna Jaffé die Ehrengäste der Gedenkfeier.

**13.-14.11.2022**

**Seminar der „TikTok – Shoah Education and Commemoration Initiative“**

Das zweite Präsenz-Seminar der Initiative führte uns in die KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Am ersten Tag stellten wir uns gegenseitig unsere bisher erstellten TikTok-Videos vor und besprachen Konzepte und Storyboards für neue Videos. Am zweiten Tag gab uns Dr. Iris Groschek einen Rundgang über das Gedenkstättenengelände. Im Anschluss erstellten wir Videos, die sich auf das KZ Neuengamme bezogen. Zusammen mit dem FSJ-ler der KZ-Gedenkstätte Dachau drehten wir ein Video zu Ludwig Göhring, der als im Widerstand tätiger Kommunist, sowohl im KZ Dachau als auch im KZ Neuengamme inhaftiert war.



**18.-20.11.2022**

Unter dem Thema „Demokratie lernen im grenzübergreifenden Austausch“ trafen sich mehr als 60 Vertreter:innen, die im deutsch-tschechischen Austausch aktiv sind, zu einem Fachforum in Weimar. Organisiert wurde das Treffen von Tandem – Koordinierungszentrum für deutsch-tschechischen Jugendaustausch. Das Max Mannheimer Studienzentrum stellte in einem Panel interessierten Kolleg:innen Projekte und Programme für deutsch-tschechische Begegnungsprojekte im Max Mannheimer Haus vor.

**17.11.2022**

**Multiplikator:innen-Fortbildung zur Antisemitismusprävention**

**22.11.2022**

**Runder Tisch gegen Rassismus Dachau e.V.**

**01.12.2022**

**Besuch Stiftung Jugendaustausch Bayern**

Nach der Gründung der Stiftung Jugendaustausch Bayern im Sommer 2021, durften wir die Kolleg:innen zum gemeinsamen Austausch im Max Mannheimer Studienzentrum begrüßen. Wir freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit!

**12.12.2022**

**Arbeitskreis Gedenkstättenpädagogik**

**09.12.2022**

Die Münchner Anita Augspurg Berufshochschule hatte uns eingeladen, im Rahmen des „Tags der Menschenrechte“ in zwei Klassen einen Workshop zum Thema „Antisemitische Verschwörungsmethoden“ abzuhalten. Organisiert wurde der Tag von Schüler:innen der Gruppe gegen Rassismus. Die Workshop-Teilnehmenden setzten sich engagiert und in reger Diskussion mit den Themen auseinander.

**05.12.2022**

**Sitzung des Stiftungsbeirats**

**14.12.2022**

**Geburtstagsfeier für Ernst Grube anlässlich seines 90. Geburtstags**

Die Dachauer Institutionen feierten gemeinsam mit Ernst Grube, seiner Frau Helga Hanusa und vielen Weggefährten seinen Geburtstag mit gutem Essen und viel Musik. Es ist unter anderem Ernst Grubes Verdienst, dass das Max Mannheimer Haus heute existiert. In den frühen 1980er Jahren begann er, gemeinsam mit Max Mannheimer und weiteren während des NS-Regimes Verfolgten, internationale Jugendbegegnungen in Form von Zeltlagern in Dachau zu organisieren. Dank seines unermüdlichen Einsatzes gelang es ihm und seinen Mitstreiter:innen im Jahr 1998 das Internationale Jugendgästehaus, das heutige Max Mannheimer Haus, einzuweihen. Endlich konnte das Provisorium der Zeltlager durch einen angemessenen Begegnungs- und Erinnerungsort abgelöst werden.

Wir bewundern seinen mutigen und unermüdlichen Aktivismus, danken ihm herzlich für sein beeindruckendes Engagement und schätzen uns sehr glücklich, den Teilnehmenden unserer Studientage, Zeitzeugengespräche mit ihm anbieten zu können.



**15.12.2022**

Das P-Seminar Geschichte des Gymnasiums Ottobrunn beschäftigte sich im Schuljahr 2022/2023 mit dem Außenlager des KZ Dachau in Ottobrunn. Die Schüler:innen nutzten bereits vorhandenes Material über das Außenlager, um ein neues digitales Endprodukt zu schaffen. In Kooperation mit dem MMSZ und den Arolsen Archives wurden dem Seminar weitere, bisher unbearbeitete Dokumente über Häftlinge des Außenlagers Ottobrunn zur Verfügung gestellt. An zwei Studientagen am MMSZ lernten die Schüler:innen zum einen den Umgang mit diesen historischen Quellen und zum anderen die Grundlagen des Storytelling, indem sie Tipps zum Dreh von kurzen, informativen Videoclips bekamen. Die Ergebnisse in Form von Videos sind hier zu finden:



**19.12.2022**

**80. Geburtstag Dr. Eva Umlauf**

Seit 2020 kommt sie regelmäßig zu uns ins Max Mannheimer Studienzentrum und berichtet in Gesprächen mit Schulklassen und Multiplikator:innen von ihrer Lebens- und Familiengeschichte. Herzlichen Dank dafür! Eva Umlauf hat das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz als Zweijährige gemeinsam mit ihrer Mutter überlebt. Wenige Monate nach der Befreiung des Lagers kam ihre Schwester im ehemaligen Lager zur Welt. Ihr Vater sowie etliche weitere Familienmitglieder wurden von den Nationalsozialisten ermordet. Mit ihrer Mutter hat sie über die Shoah kaum gesprochen. Wie in so vielen Familien von Überlebenden war es überaus schwierig, über das erlittene Trauma ins Gespräch zu kommen. Nach dem Tod der Mutter recherchiert Eva Umlauf die NS-Geschichte der Familie detailliert und veröffentlicht ihre Autobiographie mit dem Titel „Die Nummer auf deinem Unterarm ist blau wie deine Augen“. Als „Gefühlsberbin“ redet sie seit über einem Jahrzehnt öffentlich über ihre Familiengeschichte und setzt sich gegen Antisemitismus und andere aktuelle Diskriminierungsformen heute ein. Wir gratulieren herzlich zum runden Geburtstag!



**19.12.2022**

Gemeinsame Abschlussbesprechung zum Projekt „Multiplikator:innen-Fortbildung zur Antisemitismusprävention“ mit den Kolleg:innen des Zentrums für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld. Das Projekt wurde ermöglicht durch die Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

# „ICH BIN JA NICHT ANTISEMITISCH, ABER...“

## FORTBILDUNG FÜR MULTIPLIKATOR:INNEN ZUR ANTISEMITISMUSPRÄVENTION

2020/21 konnten wir dank der Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) im Max Mannheimer Studienzentrum ein Projekt zu antisemitischen Verschwörungsmythen entwickeln.

**In Gesprächen mit den an dem entwickelten Studientag teilnehmenden Schüler:innen wurde immer wieder deutlich, wie zentral die Rolle der vermittelnden Person für das Grundverständnis des Themas ist.** Da antisemitische Vorfälle (leider) in der Gesellschaft zunehmen und damit „alltäglicher“ werden, muss eine nachhaltige antisemitismuskritische Bildung auch und gerade bei der Schulung von Multiplikator:innen in schulischen und außerschulischen Kontexten ansetzen, um sicherzustellen, dass von diesen in ihrem Wirkungsfeld Antisemitismus identifiziert und adäquat zurückgewiesen werden kann.

So freuen wir uns sehr, dass das StMAS ein Folgeprojekt zur Konzeption einer Fortbildung für Multiplikator:innen zur Antisemitismusprävention mit Schwerpunkt auf Kontinuitäten von Antisemitismus bzw. dessen Formen nach 1945 förderte, welche 2022 entwickelt wurde. Mit zwei halben Stellen, einer Leitungs- und einer Arbeitsstelle konnten Nathalie

Jacobsen und Pauline Holz in die Fortführung des Vorjahresprojektes gehen.

Wie bereits im Jahr 2021 wurde das Projekt wissenschaftlich vom Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter (ZPI) an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld begleitet, welches sowohl in der Konzeptionsphase beratend beteiligt war als auch eine Evaluation entwickelte, um in den Testseminaren die Wirkung der Fortbildung wissenschaftlich zu erheben.

**Die Fortbildung sollte als digitales Format konzipiert werden – im Zuge der Covid-19-Pandemie und unter dem Eindruck noch bestehender Einschränkungen erschien es wichtig, eine möglichst niedrigschwellige Zugänglichkeit zu gewährleisten.** Zudem hat ein digitales Format den Vorteil, dass durch den Wegfall von An- und Abreise das zumeist enge Zeitkorsett insbesondere von Lehrkräften nicht zusätzlich strapaziert wird.

Gleichzeitig stellt der digitale Raum an vielen Stellen Herausforderungen, insbesondere in Bezug auf Gruppendynamik und Workshop-Atmosphäre, welche in virtuellen Formaten leicht durch Anonymität oder Unverbindlichkeit geprägt sein können. Insbe-

„DIE JUDEN ARBEITEN MEHR ALS ANDERE MENSCHEN MIT ÜBLEN TRICKS, UM DAS ZU ERREICHEN, WAS SIE WOLLEN.“

7,6 19,9

- Manifeste Zustimmung
- Latente Zustimmung

sondere in Bezug auf das komplexe und sensible Thema Antisemitismus ist jedoch eine vertrauensvolle, persönliche Atmosphäre wichtig für das Gelingen der Fortbildung. **Ein wesentlicher Fokus der methodischen Konzeption lag entsprechend auf dem „Aufbrechen“ des digitalen Raums und der Etablierung einer positiven Arbeitsatmosphäre,** welche die Basis für eine gelungene (selbst-)kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus darstellt.

Konzeptionell besteht der Workshop aus verschiedenen Bausteinen: Selbstreflexion, Wissensvermittlung und Transfer. Ein zentraler Ansatz der Fortbildung ist der Aspekt der Selbstreflexion. Da wir als vermittelnde Personen stets „als Ganzes“ wirken, ist es von großer Bedeutung, eigene Prägungen und Vorstellungen insbesondere im Zusammenhang mit Antisemitismus zu erforschen und

10,2 24,6

„AUCH HEUTE NOCH IST DER EINFLUSS DER JUDEN ZU GROß.“

zu hinterfragen: Einerseits, um sich möglicher „blinder Flecken“ bewusst zu werden und andererseits, um eine klar reflektierte eigene Haltung zu entwickeln bzw. zu stärken.

Diese Haltung muss selbstverständlich eine gut informierte sein, basierend auf profundem Wissen über Antisemitismus. Die inhaltliche Wissensvermittlung über historische, vor allem aber aktuelle Formen von Antisemitismus bzw. die aktuellen Kontinuitäten historischer Strukturen bildet daher die zweite große Säule des Seminars.

Der dritte Baustein des Workshops ist der Bereich des Transfers, wobei es hier einerseits darum geht, Empathie für die Situation von Betroffenen zu wecken sowie außerhalb klassischer Stereotype einen Einblick in die Vielfältigkeit jüdischen Lebens zu geben. Zum anderen geht es um die Umsetzung der unterschiedlichen Komponenten in der Rolle als Multiplikator:in: **Ziel ist es, sowohl in beruflichen als auch privaten Kontexten Antisemitismus informiert identifizieren und angemessen zurückweisen zu können.**

In der Konzeption der Fortbildung war es uns wichtig, einen ausgewogenen Wechsel von inhaltlichem Input und Phasen der Selbstreflexion zu gewährleisten sowie methodisch abwechslungsreich die Teilnehmenden auch im digitalen Raum zu aktivieren. Wir haben uns entschieden, die Fortbildung via Zoom durchzuführen, da diese Plattform im Zuge der Pandemie mittlerweile von den meisten Menschen schon genutzt wurde und damit eine hohe Zugänglichkeit gewährleis-

tet. Auch die Funktionen wie Break-out-Rooms oder Online-Umfragen sind den meisten Teilnehmenden bekannt – entsprechend kürzer gestaltet sich die technische Einweisung am Seminarbeginn, so dass mehr Zeit für die tatsächlichen Inhalte bleibt.

Neben Zoom nutzen wir als „virtuelle Pinnwand“ ein für das Seminar gestaltetes Miro-Board, ein Online-Whiteboard, auf das die Teilnehmenden ab der Einführung am Beginn der Fortbildung zugreifen können. Dieses wird im Seminar vielfältig eingesetzt: für aktivierende Methoden wie beispielsweise eine „stille Diskussion“ in Form von Stickern zu bestimmten Fragestellungen / Bildern / Karikaturen und ebenso als Oberfläche, auf der die Ergebnisse der Kleingruppenarbeiten festgehalten werden.

Die Phasen des inhaltlichen Inputs bauen aufeinander auf, beginnend mit der Definition von Antisemitis-

mus, u. a. in Abgrenzung zum Rassismus und in Bezug auf die Funktion als strukturelle Welterklärung.

Nach einer Reflexionsphase zu eigenen Prägungen werden dann anhand von fünf antisemitischen Verschwörungsmythen und ihren Ausprägungen in der Zeit der Weimarer Republik grundlegende antisemitische Stereotype und Narrative dekonstruiert und davon ausgehend ihre aktuellen Kontinuitäten bzw. codierte Formen dargestellt. Gerade diese Kontinuitäten (wie beispielsweise die Fortführung der Ritualmordlegende in Teilen der QAnon-Verschwörungserzählungen) waren vielen der Teilnehmenden nicht bewusst und führte zu „Aha“-Effekten. Der dritte Input-Block nimmt davon ausgehend intensiver Formen codierten Antisemitismus wie Schuldabwehr-Antisemitismus oder auch Isrealbezogenen Antisemitismus in den Blick.

Nach einer Auseinandersetzung mit der Perspektive von Betroffenen folgt als abschließende Einheit die gemeinsame Arbeit an Fallbeispielen, anhand derer nun in Rückgriff auf die Bandbreite der in der Fortbildung angesprochenen Themen über konkrete Handlungsstrategien diskutiert wird. **Der intensive Austausch, der in den Seminaren auch und gerade in diesem letzten Teil stattfand, verdeutlichte für uns noch einmal die Wichtigkeit einer guten Weiterbildung von Multiplikator:innen im Bereich der Antisemitismusprävention,** da nur so informiert, reflektiert und entschieden gehandelt werden kann.

30,3

39,4

„ISRAELS POLITIK IN PALÄSTINA IST GENAUSO SCHLIMM WIE DIE NAZIS IM 2. WELTKRIEG.“

Manifeste und latente Zustimmung zu antisemitischen Aussagen (Leipziger Autoritarismus-Studie 2020)



# SCHLUSS- GEDANKEN

Das einschneidendste Ereignis im Jahr 2022 war der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, der für uns im Max Mannheimer Haus neben dem persönlichen Entsetzen auch in unserer Bildungsarbeit spürbar war und die Atmosphäre der Studientage mitprägte. So sprachen wir beispielsweise die Lehrkräfte in unseren obligatorischen Vorgesprächen dezidiert darauf an, inwiefern der Krieg die Schüler:innen beschäftigt, um in den Seminaren sensibel damit umgehen zu können.

Obwohl 2022 also zweifellos unter dem Eindruck dieses Krieges stand und die Stimmung entsprechend belastet war, gab es auch Erfreuliches zu verzeichnen: Endlich konnten die Schulklassen nach einer zweijährigen Corona-Pause wieder ihre Studientage mit Übernachtung durchführen – die Erleichterung und Freude darüber war allen Beteiligten deutlich anzumerken. Besonders freuten wir uns über den erstmaligen Besuch einer Schule für Sehbehinderte und Blinde aus Nordrhein-Westfalen. In Kooperation mit der Bildungsabteilung der KZ-Gedenkstätte konzipierten wir für diese Gruppe ein mehrtägiges Seminarprogramm, dessen Schwerpunkt auf der „vielsinnigen“ Erschließung des Erinnerungsortes lag. Dabei profitierten wir von den Tastplänen der KZ-Gedenkstätte Dachau sowie dem im Jahr 2020 von der Gedenkstätte errichteten Tastmodell, das die üblicherweise in erster Linie visuelle Erkundung des Gedenkstätten Geländes um eine weitere sinnliche Erfahrung ergänzt. Ein besonderer Höhepunkt des Rundgangs über das Gelände der KZ-Gedenkstätte war, dass Patricia

## WIR KONZIPIERTEN EIN SEMINARPROGRAMM, DESSEN SCHWERPUNKT AUF DER „VIELSINNIGEN“ ERSCHLIEßUNG DES ERINNERUNGORTES LAG.

Prieto-Soto, die an der KZ-Gedenkstätte das Themenfeld „Inklusion“ betreut, der Gruppe eine originale Häftlingsuniform zeigte. Wir danken ihr sowie Matthias Berndtsen, dem Leiter des Besucherdienstes der KZ-Gedenkstätte, und nicht zuletzt unserer Referentin Stefania Gavazza-Zuber herzlich für ihr großes Engagement für diese Gruppe. **Mit der Freude darüber, die Schule nun zu unseren kontinuierlichen Kooperationspartnern zählen zu können, hoffen wir auf weitere positive Entwicklungen – insbesondere auf ein friedlicheres 2023.**

# IMPRESSUM

Max Mannheimer Studienzentrum  
Stiftung Jugendgästehaus Dachau  
Max Mannheimer Haus  
Roßwachtstraße 15  
85221 Dachau  
Telefon +49 (0)8131-61770  
E-Mail: bildung@mmsz-dachau.de

www.mmsz-dachau.de  
www.facebook.com/mmsz.dachau  
www.instagram.com/mmsz\_dachau

**Redaktion:** Elisabeth Fink, Magdalena Geier, Nathalie Jacobsen, Felizitas Raith, Sylvia Wüllner  
**Bildnachweis:** Seite 8: Eva Umlauf. Mit freundlicher Genehmigung Springer Medizin Verlag GmbH / Ärzte Zeitung, Fotografin Sophie Linckersdorff

**Alle anderen Fotos:** © MMSZ Dachau  
**Gestaltung:** Asenkerschbaumer Visuelle Kommunikation

#### MITARBEITER:INNEN DES MAX MANNHEIMER STUDIENZENTRUMS

**Leitung:** Felizitas Raith  
**Pädagogische Mitarbeiter:innen:** Frank Benninger (bis 03/2022), Magdalena Geier, Elisabeth Fink, Sylvia Wüllner  
**Verwaltung:** Sabine Klarmann (bis 11/2022), Silke Scherer (seit 10/2022), Petra Urbanski

**FSJ-Kultur:** Clara Farias Rocha (2021/2022), Amelie Hohmann (2022/2023)  
**Projekt Antisemitismusprävention 2022:** Nathalie Jacobsen (Projektleitung), Pauline Holz (Projektmitarbeit)  
**Referent:innen Studientage:** Viola Bögeholz (seit 06/2022), Stefania Gavazza Zuber (seit 06/2022), Jessica Gebauer (seit 09/2022), Immanuel Kitazume (seit 06/2022), Tobias Kroeger (seit 08/2022), Marina Mayr (07-09/2022), Cecilia Mussini (seit 10/2022), Elena Petuhova (06-08/2022), Stephanie Zimmermann (seit 09/2022)  
**Freie Referent:innen:** Nicolle Balling, Antonia Beuttner, Hannah Brauchle, Robert Burkhardt, Barbara Egyptien, Adrian Elsner, Clara Farias Rocha, Frank Hoffmeister, Luisa Ferrero-Heinz, Antje Hobucher de Fernández-Tenllado, Vendula Kutter Bubnova, Jan Kwiatkowski, Felix Lehner, Marius Oberberger, Christine Perner-Neidhardt, Kilian Schultheiß, Anna Wilhelm-Stempin

#### STIFTUNG JUGENDGÄSTEHAUS DACHAU

**Vorstand:** Dr. Martin Gruber (Amtschef, Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales), Florian Hartmann (Oberbürgermeister der Stadt Dachau), Stefan Löwl (Landrat des Landkreises Dachau) Dr. Harald Nagel (Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat)  
**Geschäftsführung:** Marco Mohr (Bayerischer Jugendring)  
**Beirat:** Matthias Fack (Bayerischer Jugendring), Michael Gößl (Deutsches Jugendherbergswerk – Landesverband Bayern e. V.), Ernst Grube (Lagergemeinschaft Dachau), Ludwig Gasteiger (Kreistag Landkreis Dachau, Vorsitzender), Florian Hörlein (Katholische Kirche in Bayern) ab 12/2022, Sarah Lehner (Katholische Kirche in Bayern) bis 11/2022, Karin Offman (Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern), Frank Schleicher (Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Bayern, stellvertretender Vorsitzender), Richard Seidl (Stadtrat Stadt Dachau), Magdalena Siebert (Deutscher Gewerkschaftsbund Bayern) ab 12/2022

Das Max Mannheimer Studienzentrum wird gefördert von:



